

SALE ALLES
50%
EXKLUSIV STANDARD-ARTIKEL
SEILER MODE
BAHNHOFSTRASSE BRIG

Walliser Bote

Alte Kantonsstrasse 7
Eyholz

outlet
MIGROS
Eyholz

2. BON

Rabatt auf einen Einkauf
Mindestkauf 4.– pro Bon
Maximal 5 Bons pro Einkauf, Tag und Person

Gültig bis am 21.01.2017
gegen Vorzeigen des Bons

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 948 30 00 | Aboservice Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 20554 Expl.

Wallis
Heisses Eisen
Der Natischer Gemeinderat Pascal Salzmann (SVP) übernimmt das Ressort Raumplanung. | **Seite 5**

Wallis
Uni im Saastal
In der «Skilex»-Woche lernen 100 Jus-Studierende rund um Hubert Stöckli in Saas-Almagell. | **Seite 9**

Sport
Der Vergleich
Das Hallen-Naming bringt Visp (Präsident Niklaus Furger) drei Millionen. Wie ist es anderswo? | **Seite 13**

INHALT

Wallis	2 – 12
Traueranzeigen	10
Sport	13 – 16
Ausland	17
Hintergrund	18
Schweiz	19/21
Wirtschaft/Börse	20
TV-Programme	22
Wohin man geht	23
Wetter	24

Eischoll | Mit dem Nein des Kantons zum kommunalen Tourismusfonds steigt der Druck

Sportbahnen droht das Ende

Die Ausbaupläne der Sportbahnen drohen zu platzen. «Mitschuldig» ist auch der Kanton. Denn das Nein zum Reglement eines kommunalen Tourismusfonds bringt die Eischler in die Bredouille.

Mit grossem Mehr beschloss die Urversammlung vor rund einem Jahr, dass alle 533 Wohnungsbesitzer in Eischoll in den kommenden 16 Jahren jährlich 0,5 Prozent des Gebäudeschatzungswertes ihrer Wohnungen bis zu einem Maximalbetrag von 365 Franken als sogenannte Kausalabgabe zugunsten der Sportbahnen zahlen. Damit wären 1,9 Millionen Franken der Neuinvestition einer neuen Sesselbahn gedeckt. Die restlichen Kosten übernehmen die Gemeinde (1,5 Mio. Franken) und die Burgergemeinde (400 000 Franken).

Am 31. März 2016 legten die Projektverantwortlichen das Reglement zur Kausalabgabe, das analog dem Tourismusfonds der Nachbargemeinde Unterbäch formuliert ist, der Walliser Regierung zur Genehmigung vor. Acht Monate lag das Dossier in den Sittener Amtsstuben. Nach langem Warten kam am 21. November schliesslich der Bescheid: Das Reglement wird nicht homologiert – jetzt fehlt Geld. | **Seite 3**



Zitterpartie. Gelingt es den Verantwortlichen nicht, bis Ende Januar noch freiwillige Zusagen von Wohnungseigentümern in der Höhe von 50 000 Franken zu sichern, wirds wohl keine neue Bahn geben. FOTO WB

KOMMENTAR

Gegen statt für die Gemeinden

2014 konnten die Stimmbürger von Randa entscheiden, ob sie das alte Pfarrhaus abreißen oder sanieren wollen. Der Staatsrat erklärte den Urnengang nach einer Beschwerde für nichtig, weil Variantenabstimmungen auf Kommunalebene von Gesetzes wegen nicht erlaubt sind. Bei der Wiederholung im Juni 2015 suchte man den Rat der Dienststelle für innere und kommunale Angelegenheiten (DIKA). In Randa wollte man nicht zweimal den gleichen Fehler machen. 15 Monate später, im September 2016, wurde die Abstimmung von der Regierung zum zweiten Mal für ungültig erklärt, weil die DIKA «eine juristische Auskunft erteilte, die falsch war». In Eischoll soll jeder Wohnungseigentümer während 16 Jahren eine Abgabe zur Unterstützung für touristische Projekte bezahlen. An der Urne wurde dies mit grosser Mehrheit beschlossen. Das ausgearbeitete Reglement homologierte der Kanton nach achtmonatiger (!) Prüfung nicht.

Die Enttäuschung und der Ärger in Eischoll sind gross. Denn man stützte sich auf das Unterbächner Reglement. Dieses wiederum wurde nur wegen eines Fehlentscheids des Kantons genehmigt. Juristisch mag der Kanton auf der richtigen Seite sein. Aber das verlotterte Pfarrhaus in Randa steht immer noch. Eischoll muss nun um seine Sportbahn zittern. Das lässt vermuten, dass es der DIKA an der fachlichen Kompetenz fehlt oder dass man die Anliegen der Gemeinden schlicht und einfach nicht ernst nimmt. Beides wäre schlimm. **Herold Bieler**

Oberwallis | Autobahnbau: Gedeckter Einschnitt bei Raron

Frutiger erhält den Zuschlag



Millionen-Projekt. Nach Turtmann (Bild) wird jetzt der gedeckte Einschnitt bei Raron in Angriff genommen. FOTO ZVG

Ein Konsortium um die Frutiger AG soll den gedeckten Einschnitt bei Raron bauen. Ihre Offerte lag deutlich tiefer als jene der Oberwalliser Konkurrenz.

Wie der WB im August berichtete, offerierte der Berner Oberländer Bau-Riese 50 Millionen Franken (fast 40 Prozent) günstiger als die Arbeitsgemeinschaften aus dem Oberwallis. Wie Martin Hutter, Chef des kantonalen Amtes für Nationalstrassenbau, am «WB-Stammtisch» erklärt, folge der Entscheid einer marktwirtschaftlichen Logik. Dass Frutiger dereinst mit Nachforderungen aufwarten wird, könne man zurzeit nicht ausschliessen. Die Ausschreibung selbst habe man zusätzlich überprüfen lassen, so Hutter. Man habe von den Erfahrungen beim gedeckten Einschnitt in Turtmann entsprechende Lehren gezogen. | **Seite 2**

Brig-Glis | Neue Kameras in der Simplonstadt

Aufklärungsquote von 80 Prozent



Erwischt. In Brig wurden im letzten Jahr 57 Delikte durch Videoaufnahmen aufgedeckt. FOTO WB

2016 hat die Stadtpolizei Brig-Glis bei über 70 Delikten auf Material der Videoüberwachung zurückgegriffen.

Das ist deutlich häufiger als im Vorjahr. Insgesamt wurden 57 Delikte nach Konsultation von Aufnahmen der Videoüberwachung aufgeklärt. Die Aufklärungsquote entspricht 80 Prozent. «Das ist wahnsinnig hoch», betont die zuständige Stadträtin Sigrid Fischer-Willa. Im laufenden Jahr soll das bestehende Überwachungsnetz mit derzeit 33 Kameras an fünf Standorten erweitert werden. Acht weitere Kameras werden an zwei zusätzlichen Stellen installiert. | **Seite 7**

1815.ch

Schnell, aktuell, informiert!



UNTERWALLIS

**Pädophiler
vergreift sich
an Kind**

RIDDES | Am 27. Dezember 2016 ist ein siebenjähriges Mädchen unmittelbar vor seinem Wohnsitz in Riddes von einem Unbekannten angesprochen worden. Dieser fuhr mit dem Kind an einen abgelegenen Ort, zwang es zu verschiedenen sexuellen Handlungen und liess das Mädchen anschliessend laufen. Die Kantonspolizei erstellte darauf unverzüglich ein umfangreiches Fahndungsdispositiv. Zahlreiche Agenten der Gendarmerie und der Kriminalpolizei standen pausenlos im Einsatz. Die getätigten Ermittlungen führten am vergangenen Samstag im Mittelwallis zur Anhaltung eines 37-jährigen Mazedoniers ohne gültige Ausweispapiere, mit hauptsächlichem Wohnsitz in Frankreich. Er wurde in Untersuchungshaft gesetzt. Der Verdächtige bestreite die Vorwürfe, sagte der zuständige Staatsanwalt André Morand gestern. Er habe angegeben, zum Tatzeitpunkt im Ausland gewesen zu sein.

**Neue
Berufsschule**

MONTHEY | Auf das Schuljahr 2017/18 hin öffnet die neu gegründete interkantonale Berufsfachschule für Chemie (EPIC) in Monthey ihre Tore. Die als Ausbildungspool für die Chemieberufe konzipierte EPIC wird ihren Standort im Ausbildungszentrum der Cimo AG haben. Die neue Berufsfachschule wird in einem ersten Schritt die angehenden Laboranten der Fachrichtung Chemie sowie die Chemie- und Pharmatechnologen und Polymechaniker ausbilden. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, will das Departement für Bildung und Sicherheit die Zahl der verfügbaren Lehrstellen erhöhen bzw. verdoppeln. Die neue Schule soll auch die Ausbildung an der HES-SO und dem EPFL aufwerten.

**Ressorts
verteilt**

SIDERS | Der Stadtrat von Siders hat die Ressorts verteilt. Stadtpräsident Pierre Berthod wird die Finanzen, Personal, Immobilien und Kommunikation leiten. Olivier Salamin hat die Ressorts Kultur und Tourismus, Laetitia Massy ist für Schule, Sozialmedizin und Jugend zuständig, Eddy Beney für die Raum- und Stadtplanung, Pierre Kenzelmann für öffentliche Arbeiten, Umwelt und Verkehr, Marc-André Berclaz für Wasser, Energie und nachhaltige Entwicklung, Anthony Lamon für öffentliche Sicherheit, Nicolas Melly für öffentliche Wirtschaft und Wirtschaftspromotion und Pierre-Alain Vianin für die Task Force der neuen Eishalle.

Autobahnbau | Gedeckter Einschnitt Raron – eines der grössten Walliser Bauwerke der nächsten Jahre

Lokale Unternehmen haben einmal mehr das Nachsehen

OBERWALLIS | Die Arbeitsvergabe für den gedeckten Einschnitt bei Raron ist gemacht: Mit der ARGE Frutiger erhält der günstigste Anbieter den Zuschlag. Die lokalen Unternehmen haben das Nachsehen.

DAVID BINER

Die Vergabe der Baumeisterarbeiten für den gedeckten Einschnitt Raron ist gemacht. Das Konsortium um den Berner Oberländer Bau-Riesen Frutiger AG erhält den Zuschlag. Dies bestätigt Martin Hutter, Chef des kantonalen Amtes für den Nationalstrassenbau, in der TV-Sendung «WB-Stammtisch». Mit Frutiger habe das wirtschaftlich günstigste Angebot den Auftrag erhalten. Die Vergabe ist aber noch nicht rechtskräftig, da die Einsprachefrist für die unterlegenen Anbieter noch läuft.

**Riesige Differenzen
bei den Offerten**

Der gedeckte Einschnitt, der den Rarner Dorfteil Turtig unterquert wird, ist eines der grössten Walliser Bauwerke der nächsten Jahre. «Die Unternehmen wissen, dass sie hier für die nächsten vier bis fünf Jahre Arbeit haben», weiss auch Hutter, der sich des Preisdrucks in der Baubranche durchaus bewusst ist. Entsprechend hart war das Los umkämpft. Der Entscheid, so Hutter, folge derweil der marktwirtschaftlichen Logik.

Wie der WB bereits im August berichtete, war beim gedeckten Einschnitt in Raron der Unterschied zwischen den verschiedenen eingegangenen Of-



«Lehren gezogen». Laut Amtschef Martin Hutter seien die beim Einschnitt in Turtmann (Bild) gemachten Erfahrungen in die Ausschreibung für das Projekt in Raron eingeflossen.

FOTO KEYSTONE

ferenzen frapierend. Während die ARGE GERA (Strabag AG, Theler AG, Fantoni AG) die Arbeiten für 175,5 Mio. Franken offerierte oder die ARGE GEDER (Zengaffinen AG, Imboden AG, Dénériaud und Evéquo) für 167 Millionen, ist die ARGE Frutiger offenbar bereit, den Bau für 126,7 Mio. Franken umzusetzen – das ist 50 Mio. Franken (!) günstiger als das teuerste Angebot.

Dass das Berner Unternehmen dereinst – gleich wie in anderen Fällen (Kaltwassergalerie und Sanierung des Kulmtunnels am Simplon oder beim Au-

tobahntunnel Eyholz) – Nachforderungen stellen wird, kann Hutter heute freilich nicht ausschliessen. Das sei wie beim Hausbau auch: «Wenn Sie während des Baus noch eine neue Leitung wollen oder eine zusätzliche Steckdose haben müssen, bezahlen Sie auch mehr.» Mit dem Unterschied, dass man sich im Tiefbaubereich bald einmal im Millionenbereich befindet, wenn sich im Verlauf der Bauphase am Projekt etwas ändere. Wie Hutter weiter ausführt, seien die beim Einschnitt in Turtmann (Kostenpunkt: 300 Mio. Franken) gemachten

Erfahrungen in die Ausschreibung für Raron eingeflossen. So habe man diese zusätzlich überprüfen lassen. Zudem zähle sie rund 5000 Leistungspositionen, bei der Ausschreibung für Turtmann waren es lediglich um die 1500.

**70 Prozent weniger
Verkehr in Turtmann**

Mit dem Bau in Raron soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. Falls alles nach Plan läuft, werde der Bau voraussichtlich 2022/2023 abgeschlossen sein. Auch wenn eine offene Linienführung zigmal

günstiger gewesen wäre, ist Hutter überzeugt, dass die Unterführungen in Turtmann und Raron die richtige Lösung sind, um die Dorfschaften und Anwohner vom Lärm zu schützen. So sei die Wohnqualität etwa in Turtmann nach der Eröffnung des Teilstücks Susten–Gampel im November gestiegen. Das lokale Gewerbe müsse sich aber nun umorientieren. Die Laufbeziehungsweise Durchfahrtskundschaft fehlt jetzt. Das Verkehrsaufkommen in Turtmann sei seit der Teilstück-Eröffnung um rund 70 Prozent zurückgegangen, so Hutter.

Abstimmungen | Walliser Ja-Komitee macht sich für dritte Unternehmenssteuerreform stark

«Reform ist kein Steuergeschenk»

WALLIS | Für die Befürworter der dritten Unternehmenssteuerreform (USR III) ist klar: Eine Alternative gibt es nicht. Die Walliser Wirtschaft profitiere auch deshalb, weil im Zuge der Reform das hiesige Steuersystem erneuert wird.

Die Reform mit dem sperrigen Namen ist höchst komplex, aber von grosser Bedeutung. Wie das Walliser Ja-Komitee, bestehend aus Vertretern der Politik sowie der Wirtschaft, gestern in Erinnerung rief, ist das Ziel der USR III, die Sonderbesteuerung für international tätige Unternehmen abzuschaffen, weil deren Steuerstatus international nicht mehr anerkannt wird. Gleichzeitig sollen neue Steuermassnahmen eingeführt werden.

Andere Methode

So will man verhindern, dass diese sogenannten Statusgesellschaften aus der Schweiz abwandern – Arbeitsplätze von

rund 150 000 Personen seien in Gefahr. Die Befürworter verweisen auf die kantonalen Finanzdirektoren, die sich ebenfalls für die Reform einsetzen. Bei einem Ja würden die Kantone ihr Steuersystem entsprechend der jeweiligen Situation weiterhin selbst gestalten. Um die Steuerverluste zu kompensieren, haben die eidgenössischen Räte aber Ausgleichsmassnahmen in der Höhe von 1,1 Mia. Franken vorgesehen. Das Wallis bekäme entsprechend um die 44,2 Mio. Franken.

Das Komitee hält fest, dass es sich bei der Reform nicht um ein «Steuergeschenk» handle, wie dies die Gegner aus dem linken Lager monierten. Es handle sich vielmehr um eine Änderung der Besteuerungsmethode. «Die Steuerabzüge sind nach oben hin begrenzt, damit die Einnahmen des Bundes und der Kantone gewahrt werden können.» Ein Scheitern der Reform würde den Bund teuer zu stehen kommen, da die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz geschwächt und die Unsicherheit

für die internationalen Unternehmen steigen würde.

KMU profitieren

Für das Wallis sehen die Befürworter gleichzeitig eine Chance, weil der Kanton im Zuge der Reform beschlossen hatte, die eigenen Steuersätze zu senken. So soll die Gewinnsteuer schritt-

weise von 21,56 Prozent auf 15,61 Prozent sinken, das entspricht einer Erleichterung von 43 Prozent bei den Kantons- und Gemeindesteuern. Die Kapitalsteuer soll von fünf auf vier Promille sinken, was Kanton und Gemeinden um 20 Prozent entlaste. Die wirtschaftliche Attraktivität des Kantons werde

somit geschützt und verbessert. Walliser Unternehmen würden sich so bessere Entwicklungsmöglichkeiten bieten. «Zudem wird dadurch die politische Entscheidung bestätigt, kleine Unternehmen steuerlich gering zu belasten», schreibt das Komitee. Daher sei die USR III ein «Glücksfall» fürs Wallis. | **wb**



Befürworter. Von links: CSPO-Fraktionschef Diego Clausen, CVP-Ständerat Jean-René Fournier, Vincent Riesen von der Industrie- und Handelskammer, Unternehmerin Géraldine Grau sowie die Nationalräte Jean-Luc Addor (SVP) und Philippe Nantermod (FDP).

FOTO ZVG